
Gemeindespiegel



Evangelisch - Reformierte Kirchen
zu Bückeburg und zu Stadthagen

Februar 2005

Nr. 1

März 2005



Weltgebetstag 2005



DIE SEITE ZWEI

Liebe Gemeindeglieder!

* Das schreckliche **Seebeben in Südostasien** hat uns alle tief erschüttert. Was wir von hier aus tun können, ist Geld zu spenden. Besonders wollen wir die Kindernothilfe unterstützen, eine kirchliche Hilfsorganisation, mit der wir schon lange gut zusammenarbeiten. Spenden überweisen Sie bitte auf eines unserer Konten mit dem Vermerk „Erdbebenhilfe“. Vielen Dank!

* Eine überfüllte **Klosterkirche** und ein eindrucksvolles Konzert fand am 3. Advent statt. Unter Leitung von Herrn Tebbe sang der Schaumburger Kanada-Chor. Gerne wollen wir in unserer gotischen Kirche mehr Konzerte anbieten.

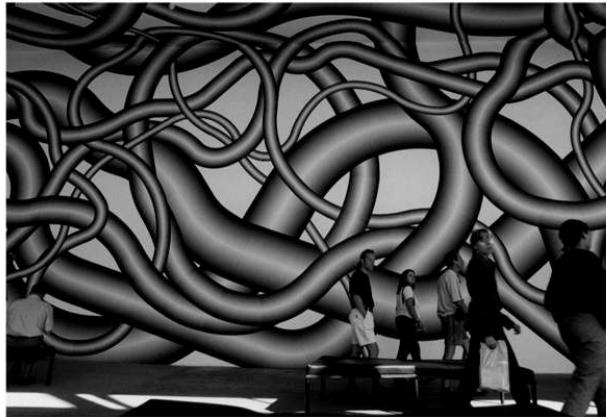
* Am 13. Februar 1530, genau vor 475 Jahren führte mein Ur-ur...großvater **Nicolaus Krage** die Reformation in Minden ein. Zu diesem Jubiläum habe ich die

Ehre, dort zu predigen. Pastor Speller von der ref. Gemeinde Minden wird deshalb bei uns zu Gast sein. Wir freuen uns darauf!

* „Die Menschen bei uns werden immer älter“ – das ist erfreulich. Doch ist es leider nicht mehr zu schaffen, daß alle Gemeindeglieder ab dem 70. Geburtstag besucht werden. Seit diesem Jahr soll das nur noch zum **70., 75. und ab 80 Jahre** der Fall sein – wenn möglich! Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis. In besonderen Fällen, wie Krankheit, sind natürlich Ausnahmen möglich. Sagen Sie mir einfach Bescheid.

Ich wünsche Ihnen nach dem Februar eine besinnliche Passionszeit und frohe Ostertage, Ihr

*Pastor Thomas G.
Krage .*



**So steht's
geschrieben,
dass Christus
leiden wird und
auferstehen von**

**den Toten am dritten Tage; und dass ge-
predigt wird in seinem Namen Buße zur
Vergebung der Sünden unter allen Völkern.**

Lukas 24,46–47

Geschichten mit Gott

Wenn ich ein Buch in die Hand nehme, schaue ich immer zuerst auf die Rückseite: Wie sieht die Autorin, der Autor aus? Überzeugt mich das Gesicht, die Ausstrahlung?

Auf der Rückseite der Bibel könnte ich über 40 Autoren entdecken, wenn sie denn abgebildet wären. Hirten und Könige, Fischer und Zollbeamte, Propheten, Schriftgelehrte und jenen Arzt namens Lukas, der das Bibelzitat dieses Monats niedergeschrieben hat.

Das Gesicht einer Frau würde ich leider vergebens suchen – allerdings spielen Frauen häufig die Hauptrolle in den mehr als 60 Büchern, die sich hinter dem Einband der Bibel verbergen: Eva und Sarah, Judith, Esther und Ruth, Elisabeth, Maria, Maria aus Magdala ...

So viele Gesichter, so viele Geschichten, Lieder, Gebete, Gedichte, Briefe, Para-

graphen, Predigten und Visionen! All das versammelt in einem Band, der sich schlicht „Bibel“ nennt. Jede Seite der Bibel erzählt Gottes Geschichte mit einem Menschen, einem Volk. Immer wieder anders, so verschieden, wie Menschen sind und wie sie Gott erfahren.

Immer wieder gleich, denn die Botschaft bleibt dieselbe: Gott ist ein „Gott mit uns“, mit jedem und jeder von uns, er schreibt Geschichte und Geschichten quer durch alle Völker und Zeiten.

Das haben wir schriftlich, seit es die Bibel gibt. Und das schreiben wir selbst weiter, jeden Tag – in unser eigenes, unsichtbares „Lebensbuch“, das unser Porträt zeigen müsste und den vielen Büchern ein neues hinzufügen würde: Unsere ganz persönliche Geschichte mit Gott.

Inge Müller 3 -

4. März 2005: Weltgebetstag/Liturgie aus Polen

Lasst uns Licht sein

Von Panama nach Polen. Der Weltgebetstag wird seit über 100 Jahren auf der ganzen Welt gefeiert, und für 2005 kommt er uns ganz nah: aus unserem Nachbarland Polen. Die einst so schwierige, geschichtsträchtige und auch schmerzliche Oder-Neiße-Grenze können wir nun ohne

große Formalitäten wechselseitig überschreiten und uns fröhlich zuwinken mit der neuen Liturgie in Händen: „Lasst uns Licht sein.“

Das Motto fußt auf Jesu Zuspruch aus der Bergpredigt: Ihr seid das Licht der Welt. Und im Epheserbrief, den die Verfasserinnen der Gottesdienstordnung ebenfalls zitieren, heißt es in etwa: Werdet, was ihr seid, lebt als Kinder des Lichts.

Das Motto der polnischen Liturgie gilt weltweit für die Christinnen aller Konfessionen in über 170 Ländern. Zweifellos ist das Leben der 38 Millionen Einwohner Polens mehr geprägt von christlichen Traditionen als jedes andere Land Europas. Das gilt nicht nur für die 90 bis 96 Prozent Katholiken – auch die Orthodoxen, die Protestanten und Mitglieder anderer christlicher Kirchen sind in ihrem Leben sehr stark religiös geprägt. Gegen alle Erwartung hat sich seit Jahren eine tragfähige Ökumene „in des



Papstes eigenem Land“ entwickelt. Und so konnten Frauen aus neun verschiedenen Konfessionen eine gemeinsame Basis finden und die neue Liturgie und das Begleitmaterial schreiben.

Polinnen und Polen sind aufgrund ihrer wechselvollen Ge-

schichte besonders sensibel. Zwischen 1772 und 1795 wird Polen dreimal zwischen Russland, Preußen und Österreich zerrissen und zerteilt. Bis 1918 verschwand es für gut 120 Jahre von der Landkarte und musste versuchen, mit der Parole „Noch ist Polen nicht verloren“ in den Köpfen und Herzen weiter zu leben. Tapferer Freiheitswille, Nationalstolz und ihr christlicher – nicht zuletzt römisch-katholischer Glaube – hielten die Kräfte wach, um 1918 einen unabhängigen polnischen Staat ausrufen zu können. Von 1933 an begann für Polen wie für Deutsche eine neue Schreckensgeschichte.

Der Weltgebetstag am 4. März kann mit seinem Motto „Lasst uns Licht sein“ den Mut und die Kraft geben, dass sich deutsche und polnische Christinnen und Christen einander ihre bitteren Geschichten eingestehen, erzählen und vergeben können – im Licht der Botschaft Jesu.

Renate Kirsch

LASST UNS LICHT SEIN - Weltgebetstag 2005 Polen

"Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben." Die polnische Künstlerin Areta Fedak zeigt Wolkenkratzer einer modernen Stadt, wie sie in Polen und überall auf der Welt zu finden sind. Aus einigen Wohnungen schimmert Licht in der gleichen warmen, gelben Farbe wie das Kreuzessymbol. Menschen lassen Gottes Liebe zur Welt sichtbar und erfahrbar werden. In der Form des Dreiecks begegnet uns das Auge der Vorsehung und Fürsorge Gottes. Gottes Licht scheint an der Spitze des Berges auf, durchdringt die Dunkelheit und vereint und bestärkt die Menschen in ihrem Bemühen, "Licht der Welt" zu sein (Mt 5, 14).

Der nächste Weltgebetstag rückt nahe - nicht nur im zeitlichen, sondern vor allem im räumlichen Sinn. Polen ist ein Nachbarland Deutschlands. Damit werden für uns / die deutschen Nachbarinnen schöne wie schmerzhaft Themen deutsch-polnischer Geschichte und Gegenwart präsent. Wir erinnern an Schuld und Verantwortung Deutschlands für gefallene, ermordete, verfolgte und vertriebene Menschen; wir erinnern uns an die jüngste Vergangenheit eines geteilten Deutschlands und der damit verbundenen unterschiedlichen polnisch-deutschen (BRD und DDR) und deutsch-deutschen Beziehungen.

Die Frauen des Polnischen Weltgebetstagskomitees haben ihren Gottesdienst mit Blick auf die ganze Welt geschrieben. Bei allem Geschichtsbewusstsein war es ihnen vor allem ein Anliegen, die gegenwärtige Situation Polens zu beschreiben, ihre Ängste und Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck zu bringen und Fähigkeiten und Verantwortungen von Frauen zur Gestaltung dieser Zukunft zu benennen.

Mit vielfältigen und differenzierten Informationen und der sensiblen Aufmerksamkeit für Themen und Ereignisse der deutsch-polnischen Nachbarschaft will das Deutsche Weltgebetstagskomitee e.V. durch seine Materialien dazu beitragen, dass die Vorbereitung und Feier des Weltgebetstags 2005 aus Polen Menschen zu Begegnung, Auseinandersetzung und Austausch anregt und sie in ihrem Bemühen um Versöhnung, Völkerverständigung und Frieden unterstützt. Dies legen auch Thema und Inhalte des Gottesdienstes nahe. Der Zusage "Lasst uns Licht sein" wird verbunden mit dem Engagement für Frieden und Gerechtigkeit zwischen Menschen, Generationen, Völkern, Nationen, Konfessionen und Religionen. Bibellesungen innerhalb des Gottesdienstes bekräftigen diesen Zusage (Mt 5, 13-16; 6, 22-23; Epheserbrief 5, 8-14); v. a. die Geschichte einer israelitischen Kriegsgefangenen (2 Kön 5, 1-15) verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Heilung und Frieden.

Der Weltgebetstag Polen 2005 ist eine wunderbare Chance für Menschen in Deutschland, zu einer friedlichen und lebendigen Nachbarschaft europäischer Staaten beizutragen.

Alle sind herzlich eingeladen zum Gottesdienst am 4. März jeweils um 19.00 Uhr in der Luth. Kirche in Bückeburg und in Stadthagen.

Der Schmerzensmann



Im Dom von Lucca hängt Christus wie ein gekrönter Monarch am Kreuz, in ein strahlendes Prunkgewand gehüllt. Vom Gero-Kruzifix im Kölner Dom breitet er, ein Sieger ohne Wunden und Folterspuren, die Hände segnend über sein Volk aus. Die frühen Christen hatten sich gescheut, den Retter der Menschen am Verbrecherkreuz hängend abzubilden; in den Katakombenmalereien wandelt er als schöner Jüngling durch eine frühlingshafte Welt, das Kreuz als Siegeszeichen präsentierend.

Erst im 13. Jahrhundert vollzieht sich ein radikaler Bewusstseinswandel: Die Christen machen sich schmerzhaft klar, wie ihr Himmelskönig gestorben ist und welche Qualen dem Ostermorgen vorausgingen. Aus dem triumphierenden Imperator wird der geschundene Menschensohn, aus den thronähnlichen Kruzifixen der Frühzeit das blutübertönnene Marterholz. Symbol dieser neuen, realistischen

Passionsfrömmigkeit wird die Pietà, die Darstellung der Schmerzensmutter mit dem toten Jesus auf ihrem Schoß.

Die Kirche entdeckte damals die Kraft der Lieder vom leidenden Gottesknecht aus der Prophetenliteratur neu, die zunächst auf das jüdische Volk und dann auf Christus angewandt worden waren: „Er wurde durchbohrt wegen unserer Sünden ...“. Christus verlässt seinen „Himmel“, die goldschimmernden Kuppeln der Kathedralen, und steigt hinab in die tiefste menschliche Not.

Im 19. und 20. Jahrhundert wandelt sich die Passionskunst erneut: Der Schmerzensmann wird zum Stellvertreter. Der gequälte Christus bündelt in sich alles Leid, das Menschen erdulden müssen. So ist aus verkohlten Holzresten des Konzentrationslagers Auschwitz eine Figur entstanden, die einen „betrübten Christus“ zeigt, die mit ihrer schwarzverbrannten Oberfläche die Erinnerung an den Holocaust wach hält.

Christian Feldmann

Ostern und das jüdischen Pessachfest

Gott erlöst aus der Knechtschaft

Am Sederabend, mit dem das Pessachfest beginnt, spielen in allen jüdischen Familien die Kinder die Hauptrolle. Sorgfältig einstudiert, in klassischem Hebräisch, stellen sie seit Jahrhunderten dieselbe Frage: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Der Hausvater beantwortet diese Frage, indem er die Geschichte der Befreiung seines Volkes erzählt: „Einst waren wir Sklaven des Pharao in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm ...“

Jedes Jahr dieselben Fragen, dieselbe Geschichte, derselbe Ritus. Jedes Jahr tauchen fromme Juden am Sederabend in eine Wunderwelt ein: Kristallgeschirr und Silberbecher, brennende Lichter, ein festlich gedeckter Tisch mit einer Fülle von Speisen, die alle ihre geheimnisvolle Bedeutung haben.

Die bitteren Kräuter – dazu wird meist frisch geriebener Meerrettich verwendet – symbolisieren die harte Zeit der ägyptischen Knechtschaft. Ein spezielles Fruchtmus aus Nüssen, Äpfeln, Datteln, Zimt und Wein, Charosset genannt, erinnert an den Lehm, aus dem die Israeliten Ziegel für die Pyramiden des Pharao herstellen mussten.

Wenn diese Speisen am Sederabend unter entsprechenden Erläuterungen verzehrt werden, wenn die alte Geschichte vom Auszug aus Ägypten vorgelesen wird und die Familie sozusagen reisefertig am Tisch mit dem hastig gebackenen ungesäuerten Brot sitzt, dann geht es nicht einfach um Nostalgie. Die Botschaft ist immer aktuell: Vor ihm gibt es nur freie Menschen, und so sollen sie auch leben.

Die jüdischen Feste feiern Gottes unverbrüchliche Treue zu seinem Volk. Sie halten die Hoffnung auf Erlösung wach. Sie verhüten, dass die Toten vergessen und die Nöte der Lebenden verdrängt werden. Genau dasselbe können Christen von ihrem Beten und Feiern sagen.

Es gäbe kaum ein christliches Ostern ohne das Vorbild der jüdischen Pessachnacht: Hier wie dort der Übergang vom Dunkel ins Licht, aus der Knechtschaft in die Freiheit, hier wie dort das geopfert Lamm der Versöhnung, das feierliche Anzünden des Lichts, das über alle Finsternis der Welt siegt. In der Osternacht erwarten orthodoxe Christen heute noch die Wiederkunft des Herrn – wie die Juden an Pessach die Ankunft des Propheten Elija, der dem Messias vorangeht.

Christian Feldmann

Termine Bückeburg und Stadthagen, Februar – März 2005



SCHLOßKIRCHE
Schloßplatz, Bückeburg

Der **GOTTESDIENST**
beginnt um **10 Uhr** am

6. Febr. Pastor Th. G. Krage

13. Febr. Pastor Speller, Minden

20. Febr. Pastor Th. G. Krage

27. Febr. Karl-Wilhelm Fies

6. März Pastor Th. G. Krage

13. März Pastor Th. G. Krage

20. März Pastor Breuer

25. März Pastor Th. G. Krage
Karfreitag mit Abendmahl

27. März Pastor Th. G. Krage
Ostersonntag



KLOSTERKIRCHE
Klosterstraße, Stadthagen

Der **GOTTESDIENST**
beginnt um **11.15** Uhr am

13. Febr. Pastor Speller, Minden

27. Febr. Karl-Wilhelm Fies

13. März Pastor Th. G. Krage

25. März Pastor Th. G. Krage
Karfreitag mit Abendmahl

27. März Pastor Th. G. Krage
Ostersonntag



PFARRHAUS
Bahnhofstr. 11a, Bückeburg

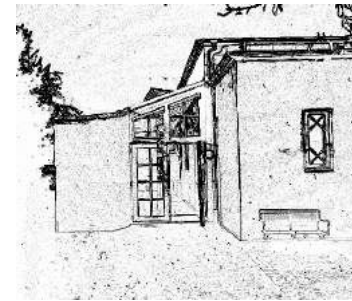
BÜROZEITEN
Montag, Mittwoch, Freitag 9 - 11
Uhr und Donnerstag 16 – 18 Uhr
Für den **Friedhof: M0+DO 9-11h**

SPRECHSTUNDEN
Pastor Thomas G. Krage
DI, MI, FR 9 - 10 Uhr oder nach
Vereinbarung (Änd. vorbehalten.)

BIBELSTUDIUM
Freitag, um 15.30 Uhr
am 25. Febr. und **DO**, 24. März
über das Buch von Kl. Berger
„Wer war Jesus wirklich?“
Seiten 219ff.; Ltg.: P. Krage

REDAKTIONSKREIS
3. und 10. März, 20 Uhr

KONFIRMANDENUNTERRICHT
Dienstags um 15.30 Uhr
im Jugendkeller
Konfirmandenfreizeit: 18.-23. März
DIAKONIEKREIS Bückeburg
Sitzungen monatlich



GEMEINDEHAUS
Bahnhofstr. 11a, Bückeburg

JUGENDKELLER
Treffen nach Absprache

BASARKREIS
Jeden Mittwoch um 15.30 Uhr

PORZELANMALKREIS
Jeden Donnerstag um 14.30 Uhr

MEDITATIONSGRUPPE
Bückeburg, Harri 3 bei
Uta Schäfer, Tel. 9 04 28

CHOR Bbg. Singgemeinschaft
Jeden Montag, 20 Uhr
Leitung: Helga Wiegmann

APOYANDOS, Donnerstags 18h
(Gitarrengruppe)

ANONYME ALKOHOLIKER
Mittwochs, 19 Uhr;
Info: 05722 – 21404

WELTGEBETSTAG
4. März, 19 Uhr, in der luth.
Kirche in Bückeburg



GARTENHAUS
neben der Klosterkirche

SPRECHSTUNDEN
Pastor Thomas G. Krage
Mittwoch von 17 – 18 Uhr
am 2. und 16. Februar,
2. und 16. März (oder nach
Vereinbarung; Änderungen
vorbehalten)

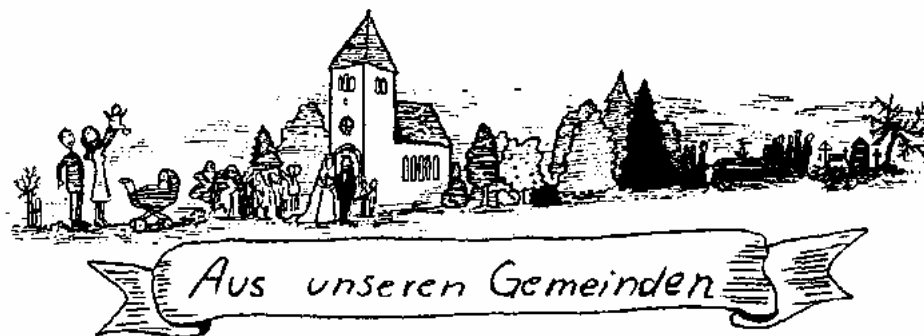
DIAKONIEKREIS Stadthagen
Sitzungen monatlich

**MUSIKALISCHE GRUPPE
FÜR KINDER**
Jeweils am Donnerstag
Info: Helga Wiegmann,
Tel.: 05721 - 74818

WELTGEBETSTAG
4. März, 19 Uhr, in der
luth. Kirche in Stadthagen

*Wir gratulieren allen Geburtstagskindern; ganz besonders denen,
die im Februar und März 2005
70, 75 oder 80 Jahre und älter werden.*





Bückeburg

Getauft wurde:

12. Dezember 2004: **Luna Seraphine Langhorst**, mit den Worten aus Psalm 17,8: „Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.“

Beigesetzt wurde:

21. Januar 2005: **Otilie Dora Martha Hoffmann**, geb. Narholdt, Buchholz, im Alter von 90 Jahren, mit den Worten aus Psalm 23,1: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

**Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen.**

Psalm 91,11

Von Häusern und Menschen: Herderstraße 35 in Bückeburg

Ältere Bückeburger kennen das Haus noch als Verwaltungsgebäude der Fürstlichen Dampfmühle, die sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite befand. Heute beherbergt es die Senioren-Begegnungsstätte.

Vor ungefähr 200 Jahren bewohnte eine Familie Windt das Haus, deren Sohn Johann Abraham war ein enger Freund des aus Bordenau (jetzt Neustadt am Rübenberge) stammenden Bauernsohns Gerhard Scharnhorst. Beide besuchten die vom Grafen Wilhelm gegründete Kriegsschule auf dem Wilhelmstein im Steinhuder Meer. Beide Freunde arbeiteten oft bis tief in die Nacht hinein nach einem selbstaufgebauten Lehrplan an ihren militärwissenschaftlichen Aufgaben, wobei sie die Fenster ihres Zimmers mit Decken verhängten, um den die Runde machenden Wachoffizier zu täuschen.

Bei ihren häufigen Besuchen in Windts Bückeburger Elternhaus setzten sie auch dort ihre Studien eifrig fort und erlernten zusätzlich noch die englische und die französische Sprache.

Scharnhorst brachte es zu einiger Berühmtheit. Nach seinem Ausscheiden aus den Diensten des Schaumburg-Lippischen Grafen trat er in die preußische Armee ein, wo er seit 1807 als Generalmajor und Vorsitzender der militärischen Reorganisationskommission eng mit General Gneisenau zusammenarbeitete. Er wurde Chef des neugeschaffenen Kriegsministeriums. Als solcher führte er die große Heeresreform durch (u.a. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht).

Scharnhorst wurde als Generalstabschef des Marschalls Blücher in der Schlacht bei Großgörschen am 2. Mai 1813 schwer verwundet. Er ist am 28. Juni 1813 in Prag an den Folgen dieser Verwundung gestorben.

An die Familie Windt erinnern nur noch ein paar alte Grabsteine auf dem Friedhof unserer Gemeinde.

Karl-Wilhelm Fies

Quelle: Siebert, Walter, Namen, die man kennt, Stadthagen 1986

Gevatter Tod

Figuren und Maskentheater nach dem gleichnamigen Märchen der Gebrüder Grimm.

Christel Johanna Witte setzt das alte Grimmsche Werk nach Vorlage des Originalmärchens mit wenigen Tonmasken und einer Puppe aus Stoff in Szene.

Durch Ihre Darstellung mit Masken-Figuren will sie das Publikum zum Nachdenken über menschlichen Hochmut und den unausweichlichen Tod anregen.



Der Tod im Figurentheater von Christel Johanna Witte ist nicht schwarz, sondern weiß, ist nicht dürr und skelettiert, sondern rund und wohlgenährt. Die Menschen, verkörpert durch ausdrucksvolle Tonmasken, dagegen wirken klein und zerbrechlich.

„Diese Umkehr habe ich ganz bewusst eingesetzt“ erklärt Christel

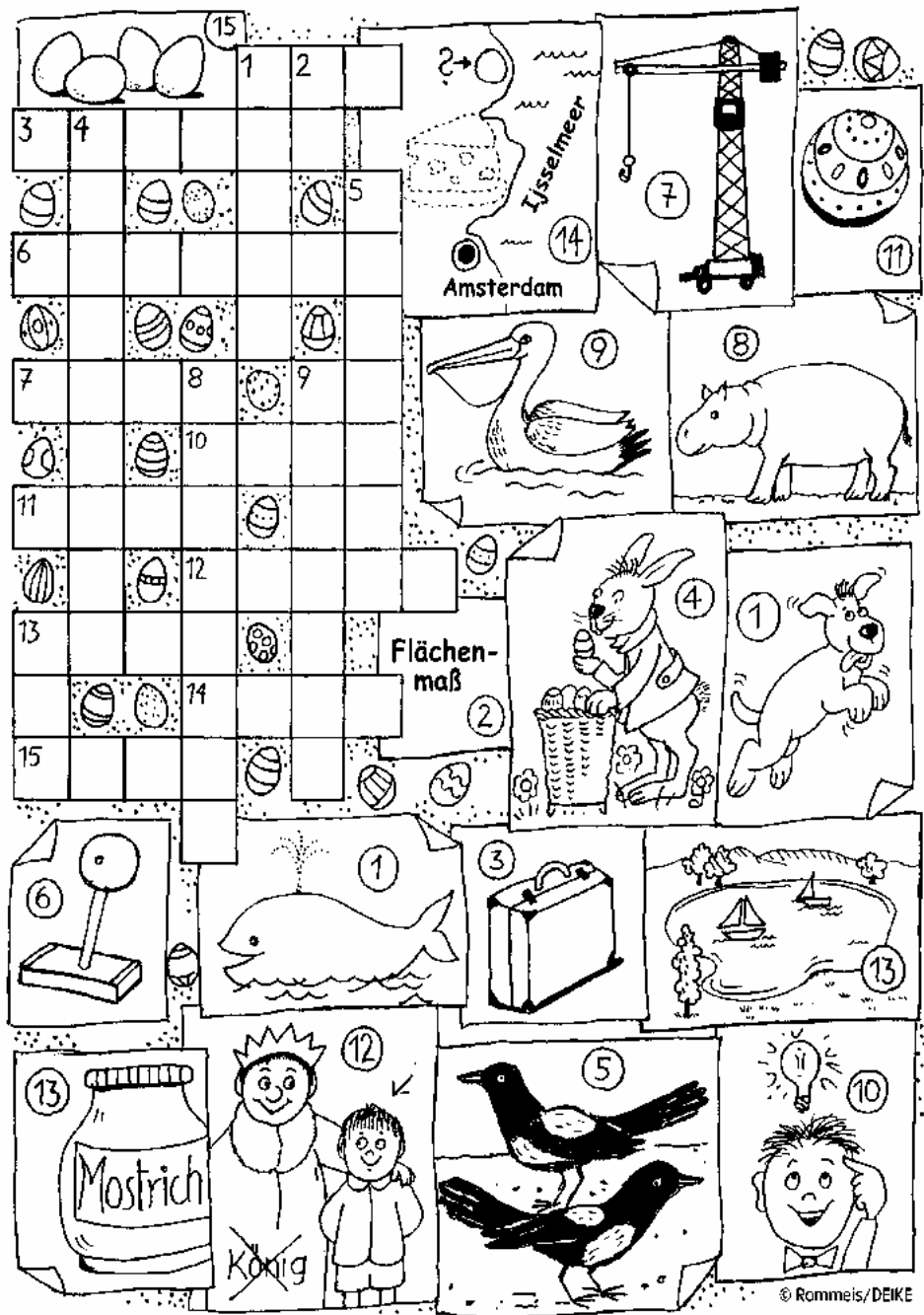
Johanna Witte. Die Stuttgarterin will mit ihrem Figurentheater die Zuschauer zum Nachdenken antippen und hat das Figurentheater bewusst meditativ angelegt, so dass sich jeder seine eigenen Dinge herausziehen kann. Denn jeder geht mit dem Thema anders um, trauert anders.

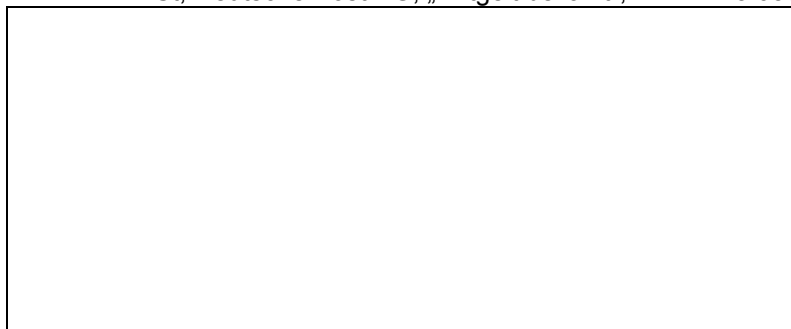
Um einen Anstoß zu geben, hat der Hospizverein Schaumburg-Lippe e.V. mit diesem Theaterstück das Tabu-Thema Sterben aufgegriffen, denn die meisten von uns verbannen den Gedanken an die Endlichkeit des eigenen Lebens aus ihrem Bewusstsein. Viele Menschen können nur schwer damit umgehen. Märchen zeigen Wege auf, wie es gelingen kann.

**Am 1. März 2005 um 19:30 im
Marie-Anna-Stift - Am Kirchhof 4 - 31655 Stadthagen**

Eintrittspreis: 6,50 € an der Abendkasse
5,50 € im Vorverkauf

Vorverkauf und Kontakt: Christine Göbel / Tel. 05721 / 1793





Unsere Kontonummern lauten:

Bückeburg	Konto Sparkasse	320 204 993	(BLZ 255 514 80)
	Konto Volksbank	50 750 400	(BLZ 255 914 13)
Spenden für die Diakonie Bbg bei der Überweisung mit „Diakonie“ kennzeichnen			
Stadthagen	Konto Sparkasse	470 141 961	(BLZ 255 514 80)
	Konto Volksbank	1 753 100	(BLZ 255 900 97)
Diakonie Sth	Konto Sparkasse	320 009 301	(BLZ 255 514 80)

Wichtige Telefonnummern:

Pfarramt (Pastor Thomas G. Krage)	Tel.	05722 / 914343
Gemeindebüro	Tel.	05722 / 3372
Gemeindebüro	Fax	05722 / 914554

E-mail: **reformierte.kirche@teleos-web.de**

Diakonie - Sozialstation Bückeburg	Tel.	05722 / 95590
Leiter der Diakonie Bückeburg (H. Faudt)	Tel.	05722 / 5171
Leiterin der Diakonie Stadthagen (Gudrun van Wieren)	Tel.	05721 / 91434
Küster der Klosterkirche Stadthagen Dieter Blume	Tel.	05721 / 79757
Telefonseelsorge (gebührenfrei)	Tel.	0800 / 1110111
Frauenhaus Stadthagen	Tel.	05721 / 3212

Impressum

Herausgeber:	Presbyterien der Evangelisch-Reformierten Kirchen Bückeburg und Stadthagen, Bahnhofstr. 11a, 31675 Bückeburg, Telefon: 05722 / 3372
Redaktion:	Axel Hühn (verantwortlich), Helga Schrader, Gerhard Kranz, P. Thomas G. Krage
Druck:	Kirchliche Drucke, 78333 Stockach, Gedruckt auf 100% recyclingfähigem Papier Der Gemeindebrief erscheint alle 2 Monate, Auflage 850 Exemplare